



BrillOnline *Reference Works*



[Home](#) > [Religious Studies](#) > [Religion in Geschichte und Gegenwart](#) > Neopaganismus

Religion in Geschichte und Gegenwart

Neopaganismus

(1,417 words)

[[English Version](#)]

. Als N. kann die jüngste Phase des Paganismus, der anti- und a-christl. rel. Rezeption antiker und nichteur. Religionen, bez. werden. Ihr Beginn ist zeitlich um die Mitte des 20.Jh. anzusetzen, wobei sie sich aus Vorläufern des 19.Jh. (Romantik, F. Nietzsche; Lebensreformbewegung) speist. Der N. zeichnet sich dadurch aus, daß seine Träger das Negativstereotyp »Heide« in ein positives Selbstbildnis wenden, als »Neue Heiden« ein rel. Rollenbild entwickeln und in bis dahin nicht gekanntem Maß öfftl. auftreten.

Der N. des 20.Jh. besitzt zwar Wurzeln in den Traditionsbildungen von Humanismus und Esoterik (philosophia occulta), er unterscheidet sich jedoch von seinen Vorgängern. Wesentlich ist eine grundsätzliche Kulturkritik, ein »Aufstand gegen die Moderne« im allgemeinen und gegen die sozialen, rel., ökologischen Verluste der »technischen Welt« im besonderen. Mochten sie sich bürgerlich-elitär, antibürgerlich-anarchisch oder liberal-individualistisch gerieren – Heiden beanspruchen, die Defizite der Gegenwart zu artikulieren. Der vermeintlichen »Entzauberung« (Max Weber) stellen sie ihre Versuche einer ›rel. Wiederverzauberung der Welt« (M. Berman, 1983, amer. 1981) entgegen, die vornehmlich um die Themen Körper, Natur, Weibliches Prinzip und Selbsterlösung kreisen. Ihnen geht es, in prononcierter Abgrenzung zu den abrahamitischen Religionen, um eine Heiligung des Diesseits, um »Diesseitsreligion«. Die Absage ans Jenseits und eine transzendente Gottesvorstellung war schon durch Nietzsches »Gott-ist-tot«-Formel und pantheistische Positionen (B. de Spinozas »deus sive natura«; J.W.v. Goethe) vorbereitet. Die modernen Heiden propagieren daher neben einem positiven Körperideal, das die Versöhnung von Sexualität/Erotik und Rel. einschließt und für das die nackten göttlichen Körper griech. Götter und Heroen bis vor kurzem noch das ästhetische Ideal abgaben, jene Harmonie von Kultur und Natur, die sie in den vormodernen Gesellschaften verwirklicht sehen wollen. Der N. wird von seinen Anhängern daher überwiegend als »Naturreligion« verstanden, deren Zentrum eine Dea Natura (»Mutter Erde«; Gaia-Theorien) als animistische Allbelebungsvorstellung bildet. Die Rezeption agrarrel. Szenarien der Altertumswiss. des späten 19.Jh., etwa von Jane Harrison oder J.G. Frazer, verbindet sich dabei zwanglos mit dem Glauben an keltische Götter, nordische Naturgeister oder indianische Maximen.

Neue pagane Gruppenbildungen entstehen heute vorwiegend entlang subkultureller Milieus: in den Entwürfen feministischer Spiritualität der neuen Frauenbewegung (Feminismus), im Kielwasser der ökologischen Bewegung und Alternativbewegungen seit den 60er Jahren des 20. Jh., im polit. Umfeld der »Neuen Rechten« (aber auch des Liberalismus) oder, seit Mitte der 90er Jahre, bei den »Cyberpagans« im Internet, die sich v.a. aus der Gruppe der »young urban professionals« (Yuppies) speisen. Die Attraktivität des N. läßt sich zudem mit dem Aufkommen einer »Single-Gesellschaft« in den post- und neomodernen Industriegesellschaften (Postmoderne) parallelisieren, deren Mitglieder von der Möglichkeit individueller Mythologien und Religionsgestaltung angezogen werden (»Jeder sein eigener Priester«), »solitär« praktizieren und nur durch ein loses Netzwerk von Gleichgesinnten verbunden sind. Der N. zeigt daher ein weites organisatorisches Spektrum von eingetragenen »Kirchen« (USA: »Church of All Worlds«, anerkannt 1968; »Church and School of Wicca«, anerkannt 1972) bis zu informellen ludischen Handlungsformen wie Fantasy-Rollenspielen. Zentren neuer eklektizistischer und rekonstruktionistischer Formationen sind die angelsächsischen Länder, zumal der Schmelztiegel Kalifornien, während in Skandinavien und Ländern mit keltischer Kulturtradition nativistisch-regionalistische Bewegungen zum Zuge kamen (der Odinsglaube [Odin] von Asatru in Island; neokeltischer Druidismus [Druiden] und Schamanismus in Frankreich und Irland).

Gegenüber dem traditionellen Paganismus haben sich im N. Gewichte verschoben und neue Verbindungslinien aufgetan: Die rel. Rezeption der griech.-röm. Antike unterlag, nach dem weitgehenden Zerfall bürgerlich-humanistischer Bildung, einem tiefgreifenden Wandel: Sie wird heute einerseits von feministischen Matriarchatsmythen und -forschungen (H. Göttner-Abendroth, *Die Göttin und ihr Heros*, 1980) dominiert, andererseits von rekonstruktionistischen Gruppen wie Nova Roma (gegründet ca. 1998), die komplette Religionen und Kulturen (hier: die röm.) wiederaufleben lassen wollen. Während sich der völkische Paganismus in den deutschsprachigen Ländern bis heute nicht von der Germanenschwärmerei der 30er Jahre und seiner Instrumentalisierung im Nationalsozialismus erholt hat, erlebte die rel. Keltenrezeption (»Druidismus«) als regionalistische Bewegung in Frankreich und auf den brit. Inseln ein Revival. Vorgesch. Rel., etwa diejenige der sog. Megalith-Kultur, neolithische Fundplätze (Çatal Hüyük), paläolithische Höhlen (Kreta) werden im Gefolge neuer Mythologien (Atlantis; Matriarchat; UFOs) und parawiss. Spekulationen (geomantische Erdmystik der »ley lines«) imaginiert, Ausgrabungsplätze oder Ruinen (Stonehenge) als Kultplätze und Orte der Kraft (re)aktiviert, wobei oft archäologische Forschung und sinnstiftende Popularisierung Hand in Hand gehen (krit. dazu: Hutton, *Pagan Religions*).

Die indigenen Rel. außereur. Ethnien erfuhren in der zutiefst ethno-romantischen Alternativ- und New Age-Bewegung des späten 20. Jh. eine fragwürdige religionsgesch. Karriere: Der Drogenkonsum (Drogen) der Hippies erzeugte ein Interesse für rituelle Intoxikation, wie sie in manchen mittel- und südamer. Indianerkulturen Praxis ist (Peyote-Kult der mexikanischen Huichol; Ayahuasca-Konsum). Heute werden, insbes. seit der Ethno-Fiction eines C. Castaneda, in den Workshops eines wachsenden Esoterik-Markts schamanistische Praktiken und Heilungssysteme aus aller Welt rezipiert und angeboten.

Die einflußreichste Religionsgründung des N. war die Rel. der »Neuen Hexen«, »Wicca« (altengl. »Hexe«), die der engl. Kolonialbeamte Gerald Gardner (1884–1964) und seine Schülerin Doreen

1735 im engl. Strafrecht gefallen war. Gardner verband zeremonielle Magie (high magic), wie er sie in »thelematischen« Zirkeln um Aleister Crowley (1875–1947) kennenlernte, mit der These der Ägyptologin Margaret Murray (1863–1963) von einer untergründigen, residualen Hexenrel. in der eur. Religionsgesch., organisiert in »Zellen« (coven) zu je 13. Wicca ist eine ritualzentrierte Rel. und hat einen weitverbreiteten, agrar- und sonnenzyklischen Festkreis mit keltischen Wurzeln entwickelt. Ihr Erfolg rührt nicht zuletzt daher, daß Wicca Ende der 60er Jahre des 20. Jh. der Sprung aus dem esoterischen Ghetto in die neuen sozialen Bewegungen gelang und Anhänger in der, zumal amer., Alternativ-, Ökologie- und Frauenbewegung fand.

Neben kultischen Formen existiert ein rechter und ein liberalistischer ideologischer N. Die Nouvelle Droite hat sich Ende der 60er Jahre in Reaktion auf den »Pariser Mai« gebildet; sie hat sich in der Gruppe G.R. E'.C.E (Groupement de recherche et d'études pour la civilisation europe'enne; gegründet 1968) um die Theoriezeitschriften »Nouvelle E'cole« und »Krisis« und, als dt. Ableger, im »Thule-Seminar e.V.« (gegründet 1980) organisiert. Ziel ist eine Fundamentalkritik des Fortschrittsglaubens, zumal von dessen christl.-jüd. Wurzeln, und der polit. Linken im Rahmen einer paganen Identitätspolitik. Der »Rückgriff auf das Heidentum« (A. de Benoist, Heide sein, Einleitung 24ff.; s.u.) soll eine Kulturrevolution von rechts und die Bildung einer neuen Elite mit aristokratischen Werten ermöglichen. Während das Thule-Seminar an die Deutsch-Völkischen anknüpft, für eine »organische Demokratie indoeur. Prägung« (P. Krebs, Im Kampf um das Wesen, 1996) kämpft und eine aggressiv rassistische, antichristl. und antisemitische Polemik zur Schau trägt, reiht sich de Benoist mit seinem Hauptwerk, das auf dt. unter dem programmatischen Titel »Heide sein – zu einem neuen Anfang. Die eur. Glaubensalternative« 1982 im rechtsextremen Grabert-Verlag erschien, in die Tradition einer heidnischen Gnosis ein, wie sie schon L. Klages vertrat. De Benoist beruft sich einerseits auf den faschistischen Hermetiker J. Evola (1898–1974; »Heidnischer Imperialismus«, ital. 1928, dt. 1933; »Erhebung wider die moderne Welt«, ital. 1934, dt. 1935), andererseits teilt er sein antidualistisches, monistisches Denken mit der dt. Rechts-Unitarierin S. Hunke (Europas eigene Rel., 1997). Allen gemeinsam ist die polit. Strategie, eine eigenständige rel. eur. Identität als »Glaubensalternative« zum und gegen das vermeintliche Fremdelement Christentum aufzubauen.

Von einer ganz anderen, nämlich liberal-konservativen Warte aus macht sich der Philosoph Odo Marquard an das »Lob des Polytheismus«. Mit der reichlich kurz gegriffenen Gleichsetzung von Mythenstruktur einerseits und Gesellschaftsstruktur bzw. polit. Verfassung andererseits plädiert Marquard für Polytheismus und »Polymythie« gegen Monotheismus und »Monomythen«, womit er rundum Judentum, Christentum, Revolutions- und Fortschrittsmythos und Sozialismus treffen will. Dies hat zu Recht v.a. von jüd. Seite vehementen Widerspruch herausgefordert (Taubes). Marquards Pointe trifft sich hier mit dem Credo des Individualismus in der neuheidnischen Szene.

In den 90er Jahren entstand mit der technischen Innovation des Internets ein Cyberpaganismus, der eine neue Phase des N. eröffnete. Da das Medium den Austausch einzelner und verstreuter Adepten ermöglicht und zudem jeder Beteiligte ein globales Publikum erreichen kann, scheint ein weiterer Aufschwung samt Diversifizierung der neopaganen Szene die Folge. Die Auswirkungen auf die etablierten Kirchen und Rel. werden noch zu begutachten sein.

Hubert Mohr

Bibliography

- O. Marquard, Lob des Polytheismus (1979), in: DERS., Abschied vom Prinzipiellen, 1981, 90–116
- J. Taubes, Zur Konjunktur des Polytheismus, in: K.-H. Bohrer (Hg.), Mythos und Moderne, 1983, 457–470
- R. Faber/R. Schlesier (Hg.), Die Restauration der Götter, 1986
- R. Hutton, The Pagan Religions of the Ancient British Isles, 1991
- S.v. Schnurbein, Göttertrost in Wendezeiten. Neugerm. Heidentum zw. New Age und Rechtsradikalismus, 1993
- Ch. Hardman/G. Harvey (Hg.), Paganism Today, 1995
- J.R. Lewis (Hg.), Magical Religion and Modern Witchcraft, 1996
- B. Röder/J. Hummel/B. Kunz (Hg.), Göttinnendämmerung, 1996
- J. Wolf, N. und Stammesrel. Ein religionswiss. Vergleich, 1997
- R.E. Guiley, The Encyclopedia of Witches and Witchcraft, ²1999
- R. Hutton, The Triumph of the Moon. A History of Modern Pagan Witchcraft, 1999.

Cite this page

Mohr, Hubert, "Neopaganismus", in: *Religion in Geschichte und Gegenwart*. Consulted online on 03 May 2018 <http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262_rgg4_SIM_024061> 